



Stuttgarter Wassergeschäfte

Zeichnung Friederike Groß

Initiative will Stadtwerke

Stuttgart soll Bürger günstig mit Strom und Gas versorgen

Dem Stuttgarter Wasserforum ist der 50-Prozent-Anteil der Stadt am Wassernetz nicht genug. Dieses müsse ganz in kommunale Hand. Die Bürgerinitiative fordert die Gründung von Stadtwerken, die auch die Strom- und Gasversorgung übernehmen sollen.

Von Wolfgang Schulz-Braunschmidt

„Die Kooperation der Stadt mit der Energie Baden-Württemberg (EnBW) ist ganz im Sinne des Energiekonzerns, aber nicht im Sinne der Bürger“, sagt Werner Weber, Sprecher des Stuttgarter Wasserforums. Wegen der 50-prozentigen privaten Beteiligung unterliege die Stuttgarter Wasserversorgung weiterhin dem europäischen Wettbewerbsrecht. Wie berichtet, hat die Stadt die Hälfte des Wassernetzes von der EnBW nach längeren Verhandlungen zurückgekauft.

„Die Bürger wollen nicht weiterhin für die Finanzgeschäfte von Oberbürgermeister Wolfgang Schuster bezahlen“, erklärte Weber. Das Desaster mit den Cross-Border-Leasing-Geschäften (CBL) bei der Bodensee- und bei der Landeswasserversorgung sei groß genug. Außerdem drohten noch erhebliche Risiken bei weiteren CBL-Geschäften der Landeshauptstadt mit dem Abwasserkanalnetz und den Kläranlagen.

Nach Ansicht der Initiative muss der Wasserversorgungsbetrieb mitsamt den beiden Anteilen von jeweils 33 Prozent an den beiden Zweckverbänden Bodensee- und Landeswasserversorgung sofort vollständig in

den Besitz der Stadt übergehen. Bis zum Ablauf der Strom- und Gaskonzession Ende 2013 seien zudem die Weichen zur Gründung der Stadtwerke Stuttgart zu stellen. „Wir wollen eine zukunftsorientierte Strom-, Gas- und Wasserversorgung in Stuttgart nach ökologischen Gesichtspunkten“, sagt Weber. Bei eigenen Stadtwerken könne Stuttgart selbst bestimmen, woher es den Strom beziehe. Dieser könne etwa aus über die ganze Stadt verteilten Blockheizkraftwerken kommen, die gleichzeitig auch noch Wärme zu günstigen Preisen lieferten.

Für die EnBW Regional AG (REG) hingegen bedeutet die Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft mit der Stadt eine „Vertiefung der bisherigen langfristigen Zusammenarbeit“. Die „Stuttgarter Wasserversorgung“ (SWV), die ihre Arbeit zum 1. Januar 2010 aufnehmen werde, übernehme auch die Mitgliedschaften in den Zweckverbänden Bodensee- und Landeswasserversorgung. Das werde den Einfluss der Stadt Stuttgart in beiden Verbänden stärken. „Die bewährte und gute Zusammenarbeit zwischen der EnBW und der Landeshauptstadt Stuttgart wird in veränderter Form fortgesetzt“, sagte der REG-Vorstandsvorsitzende Wolfgang Bruder.

Die Befürworter von Stadtwerken haben Unterstützung von Umweltministerin Tanja Gönner erhalten. „Stadtwerke sind wichtige Partner für einen wirksamen Klimaschutz und eine wichtige Säule der Energiewirtschaft“, sagte die Ministerin vergangene Woche beim „Zukunftskongress Stadtwerke“ in Karlsruhe. Sie sorgten für eine sichere Versorgung zu bezahlbaren Preisen.